

Gottes schöne Welt

Theologische und religionspädagogische Einführung

Die Welt als Schöpfung wahrnehmen

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde – so beginnt das Apostolische Glaubensbekenntnis (siehe RG 263). Der christliche Glaube nimmt die ganze Welt, also auch die Erde, die unbelebte und belebte Natur und den Menschen als Gottes Schöpfung wahr.

Die Schöpfung ist nicht Gott selbst, sondern Gottes Werk. Der Glaube sieht in der Welt zwar Gleichnisse für Gott, aber auch im Glauben bleibt Gott das Geheimnis der Welt, das nicht zu enträtseln ist.

Christlicher Glaube blendet das Dunkle und Schreckliche nicht aus. Er bekennt sich angesichts der Licht- und Schattenseiten der Welt zu Gott als ihrem Schöpfer, Erhalter und Versöhner.

Die Menschen sind nach dem ersten Schöpfungsbericht *als Bild Gottes* (Gen 1,26) geschaffen. Auch der Mensch ist nicht Gott selbst, sondern sein Geschöpf. Er ist allenfalls fähig, einem Spiegel gleich, die Strahlen von Gottes Liebe aufzunehmen, sie zu reflektieren und sich selbst, seinen Nächsten und der ganzen Schöpfung weiterzugeben. Wo der Mensch aber *wie Gott sein* (Gen 3,5) will, nimmt er sich selbst nicht mehr als Geschöpf und die Welt nicht mehr als Schöpfung wahr. Er verursacht Gottesfinsternis und Erschöpfung der Erde.

Christlicher Glaube will Gott nicht ungebrochen aus der Existenz der Welt oder aus ihren kosmischen Ordnungen beweisen. Vielmehr geht er von der Er-

fahrung aus, dass sich der Schöpfer in Jesus Christus mit seiner Schöpfung versöhnt. Der Unterschied zwischen Schöpfer und Schöpfung ist gross – Gottes Bezogenheit auf seine Schöpfung und seine Versöhnungsbereitschaft sind noch grösser. Der Schöpfungsglaube erwächst aus dieser Versöhnungsgewissheit. Er drückt sich in der Sprache des Bekenntnisses aus und zielt nicht auf wissenschaftliche Erklärung ab. Er versucht, sich den Anfang von Himmel und Erde zu vergegenwärtigen (Gen 1,1). Aber in dieser Erinnerung glüht die Erwartung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, *in denen Gerechtigkeit wohnt* (2Petr 3,13; vgl. Offb 21,1). Diese neue Schöpfung, in der Gott, Welt und Mensch einander gerecht werden, ist nach christlichem Glauben in Jesus Christus schon angebrochen. Die Welt als Schöpfung wahrzunehmen, umfasst die Erinnerung an den zurückliegenden Anfang, die Hoffnung auf das Neue in der Zukunft und das geistesgegenwärtige Entdecken und Staunen im Hier und Jetzt.

Staunen über die Schöpfung und Lob des Schöpfers

Wer die Welt, die Natur und das Leben mit Sorgfalt betrachtet, wird viele kleine und grosse Wunder entdecken und ins Staunen geraten. Der Glaube sieht in der Schönheit, in der Vielfalt, in Harmonie oder in den kosmischen Ordnungen der Welt Spuren des Schöpfers von Himmel und Erde.

5

Jedes Kind ist einzigartig. Mit dieser Feststellung begann das Unterrichtsjahr (Themenfeld 1 *Wir gehören zusammen*). Jedes Kind ist ein Ebenbild Gottes. Es ist in seiner Einzigartigkeit Teil der gesamten Schöpfung – damit schliesst sich nun der Kreis. Kinder haben – auch ohne dass wir sie darauf hinweisen – Augen für die Wunder der Schöpfung. Sie entdecken immer wieder Neues, staunen darüber und fragen: Warum ist etwas – und nicht nichts? Woher kommt, was uns so wunderbar entgegenkommt?

Das Themenfeld lädt die Kinder ein, den Weg vom Entdecken zum Staunen über die Schöpfung und zum Lob des Schöpfers zu gehen: *Wie zahlreich sind deine Werke, HERR. Du hast sie alle in Weisheit gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen. (...) Ich will dem HERRN singen mein Leben lang, will meinem Gott spielen, solange ich bin.* (Ps 104,24.33)

Achtsamkeit führt zu Verantwortung

Entdecken, Staunen und Loben sind untrennbar verbunden mit Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber allem Geschaffenen, im Grossen wie im Kleinen. Im Zentrum stehen die unmittelbaren Erfahrungen der Kinder und das Entwickeln einer Haltung der Achtsamkeit. Der Glaube an Gott den Schöpfer, Erhalter und Vollender allen Lebens ist verbunden mit Verantwortungsbewusstsein für die Schöpfung.

Der Prozess des Verantwortlichseins beginnt für die Kinder, lange bevor sie konkret Verantwortung

übernehmen: Am Anfang steht die achtsame Beziehung zu sich selbst, zu anderen und zur Mitwelt. Diese Beziehung gewinnt mit dem Entdecken und Staunen an Bedeutung. Mit dem, was die Kinder zum Staunen bringt, was ihnen wertvoll ist, gehen sie achtsam um. Sie pflegen und schützen es, es weckt in ihnen Dank und Lob. Das ist die Grundlage aller Verantwortung. Das Themenfeld beschränkt sich bewusst auf diese Grundlage. Die beiden Schöpfungsgeschichten, die Auseinandersetzung mit dem Bösen, die ökologische Verantwortung gehören in den *Club 4* (Themenfeld 2 *Urgeschichten – Urwahrheiten*) und in den Konfirmandenunterricht. Für die *minichile* wird – dem Alter der Kinder entsprechend – der Fokus auf die Schönheit der von Gott geschaffenen Natur gelegt und auf Themen wie Waldsterben und Klimawandel verzichtet. Wenn die Kinder von sich aus diese schwierigen Themen ansprechen, sollte die Lehrperson ihnen Raum geben und dabei Wert auf einen hoffnungsvollen Grundton legen.

Das Lied *Himmel, Erde, Luft und Meer* als roter Faden

Das Lied *Himmel, Erde, Luft und Meer* zieht sich als roter Faden durch das Themenfeld. Die Kinder lernen damit ein Kirchenlied aus der Barockzeit kennen und werden feststellen, dass sie diesen alten Text gut verstehen. Das Lied ist ein Lob- und Danklied auf Gott den Schöpfer. Es enthält die Elemente Entdecken, Staunen, Achtsamkeit, Lob und Dank, die sich durch die vier Sequenzen ziehen.

Schwerpunkte

- Über das Entdecken und das Staunen finden die Kinder zu einem achtsamen Umgang mit der Schöpfung.
- Verschiedene Zugänge zur Wahrnehmung der Welt als Schöpfung führen die Kinder zu eigenem Ausdruck von Lob und Dank.
- Das gemeinsame Gestalten stärkt den Gemeinschaftssinn und den Mut, miteinander etwas anzupacken.

Überblick Themenfeld

Sequenz 1 Wahrnehmen und Entdecken
 Sequenz 2 Staunen über grosse und kleine Wunder
 Sequenz 3 Der Schöpfung achtsam begegnen
 Sequenz 4 Danken und Loben (Psalm 104)
 Vorbereitung für den Gottesdienst

Literatur/Medien

- Magdalene Pusch. 2006. *Gott sei Dank! Das Wunder der Schöpfung und der Mensch vor Gott*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.
- Regine Schindler. ³2006. *Zur Hoffnung erziehen. Gott im Kinderalltag*. Theologischer Verlag Zürich, Zürich/Verlag Ernst Kaufmann, Lahr.

Sequenz 1

Wahrnehmen und Entdecken (90´)

10´	Einstieg Lied <i>Himmel, Erde, Luft und Meer</i> , Strophe 1 lernen (SB Seite 70)
15´	Erarbeitung Gegenstände und Bilder zuordnen: Himmel, Erde, Luft und Meer
25´	Anwendung Lied <i>Himmel, Erde, Luft und Meer</i> , Strophen 2–5 lernen (SB Seite 71–74) Fotos im Schülerbuch betrachten (SB Seite 71–74) Gespräch über die wunderbare Vielfalt von Leben
30´	Vertiefung Arbeit an Posten: Gemüse und Früchte genau betrachten Gespräch über die Entdeckungen Farbige Kreisel basteln (M1)
10´	Abschluss Mit den Kreiseln spielen

Vorbereitung

- SB Seite 71–74 *Himmel, Erde, Luft und Meer* (Lied), Liedstrophen 2–5 auf DIN-A5 vergrößert kopieren
- Wortkarten und je ein farblich passendes Tuch zu Himmel, Erde, Luft und Meer bereitlegen
- Gegenstände aus der Natur und Bilder zu:
Himmel: Bilder von Mond, Sternen, Sonne, Wolken, Regentropfen, Blitz
Erde: Vase mit Sommerblumen, Blätter, Wurzeln, Moos, Flechten, Kristalle, Schneckenhäuser, Bilder von Bäumen und Landtieren
Luft: Bilder von Vögeln, Schmetterlingen, Insekten
Meer: Bilder von Wellen, von Fischen und anderen Wassertieren
- Karotte, Gurke, Kartoffel, Erdbeere, Kiwi, Zitrone...
- So viele Schneidbretter und Rüstmesser wie Gemüse bzw. Früchte
- Helle Kartonteller (1 Teller für jedes Kind)
- Vergrößerungsgläser (je eines für zwei Kinder)
- M1 *Kreisel* (Bastelanleitungen) (Material siehe dort)
- Farbstifte



Theologische und didaktische Überlegungen

Täglich sind unsere Kinder unzähligen Eindrücken ausgesetzt. Beachtung findet oft nur was laut und aufdringlich daherkommt. Das Ruhige, Unscheinbare, Leise und Sanfte wird leicht überhört. Kinder brauchen Anleitung und Begleitung, um den Raum für Stille, Staunen und Achtsamkeit zu entdecken, um sich nicht an die vielen äusseren Reize zu verlieren.

Das aufmerksame, konzentrierte Wahrnehmen und Entdecken der leisen und kleinen Wunder der Schöpfung öffnet den Kindern den Weg zur eigenen Innerlichkeit und zum Lob des Schöpfers. Es bringt zum Staunen, bereitet Freude und verbindet Menschen untereinander und mit allem Leben. Das beliebte Kirchenlied *Himmel, Erde, Luft und Meer* von Joachim Neander kleidet die Freude über die Schönheit der Natur in Worte. Der Mensch selbst

gehört zur Schöpfung, über deren Schönheit und Vielfalt er staunt.

Das Lied erinnert an die Psalmen, denen die Kinder bereits im Themenfeld 1 *Wir gehören zusammen* begegnet sind. Die Kinder merken, dass Lobpsalmen nicht nur in der Bibel stehen, sondern dass Menschen immer wieder neue Worte gefunden haben, um damit ihr Lob und ihre Dankbarkeit auszudrücken.

Methodische Überlegungen

Der vorliegende Unterrichtsentwurf öffnet den Blick für die Schöpfung anhand eines Kirchenlieds. Die intensive Arbeit mit dem Lied regt die Kinder an, die Welt um sich zu betrachten, die Schönheiten der Natur und die Fülle der Schöpfung wahrzunehmen. Ausgehend vom grossen Ganzen der Welt richtet sich der Blick im Verlauf der Sequenz aufs Detail, auf Muster und Formen im Inneren von Gemüse und Früchten, auf die erst mit dem Vergrößerungsglas richtig sichtbare kunstvolle Anordnung von Blütenblättern.

Mit dem Bemalen der Kreiselscheibe gestalten die Kinder ein eigenes Muster. Durch die Bewegung des Kreisels entsteht noch einmal ein neues, überraschendes Spiel von Farben und Formen, das an die Muster erinnert, die die Kinder zuvor durch das Vergrößerungsglas entdeckt haben.

Ziele

- Die Kinder lernen das alte Kirchenlied *Himmel, Erde, Luft und Meer*.
- Die Kinder entdecken Ordnungen, Muster und Harmonien in der Natur und lassen sich davon für ihr eigenes kreatives Tun inspirieren.
- Die Kinder teilen miteinander ihre Freude am Spiel der Farben und Formen der selbst entworfenen Kreisel.

Möglicher Ablauf

Einstieg (10')

Die Kinder lernen die 1. Strophe des Lieds *Himmel, Erde, Luft und Meer* (SB Seite 70).

Erarbeitung (15')

Gesprächsimpuls: Was meint der Dichter des Lieds mit *Himmel, Erde, Luft und Meer*? – Nach Vorschlägen der Kinder legt die LP die Wortkarten *Himmel, Erde, Luft, Meer* auf die vier dafür vorgesehenen Tücher. Die Kinder bekommen den Auftrag, die Gegenstände aus der Natur und die Bilder, die die LP mitgebracht hat, den vier Elementen zuzuordnen.

Anwendung (25')

Kinder und LP lesen gemeinsam die Strophen 2–5 des Lieds *Himmel, Erde, Luft und Meer* und betrachten die dazu passenden Fotos im Schülerbuch (SB Seite 71–74). Anschliessend werden die vergrösserten Kopien der Strophen auf das entsprechende Tuch gelegt. Gemeinsam lernen und singen die Kinder die Liedstrophen.

Gesprächsimpuls: Was geht euch durch den Kopf, wenn ihr alle diese Dinge auf den Tüchern und die Bilder im Schülerbuch betrachtet? Was ging dem Dichter des Lieds durch den Kopf? – Die LP regt die Kinder mit Hinweisen an, auf die Grösse der Dinge, auf die Formen, die Farben, die Vielfalt, die Beschaffenheit zu achten.

Vertiefung (30')

Die Kinder wählen ein Gemüse oder eine Frucht aus, schneiden sie in Scheiben oder Hälften und legen diese auf einen Kartonteller. Sie betrachten mit ihrem Vergrösserungsglas die Schnittflächen und beschreiben einander in Zweiergruppen die Muster. Wenn sie damit fertig sind, tauschen sie die Frucht oder das Gemüse mit einer anderen Gruppe. Falls die LP frische Schnittblumen mitgebracht hat, können die Kinder auch diese «unter die Lupe» nehmen.

Die Kinder kommen wieder zusammen. Jede Zweiergruppe beschreibt der ganzen Klasse eines der entdeckten Muster. Sie merken dabei, dass die Wahrnehmung unterschiedlich sein kann: Die einen sehen einen Kreis, die anderen ineinander verlaufende Linien, Sternformen oder eine bestimmte Anordnung von Punkten.

Die Kinder basteln nun einen Kreisel mit farbigen Mustern (siehe M1).

Abschluss (10')

Die Kinder spielen mit den Kreiseln und entdecken die Muster, die beim Drehen aus den ineinander fliessenden Farben entstehen.

Zum Schluss wird die 1. Strophe des Lieds *Himmel, Erde, Luft und Meer* gesungen.

Varianten

Variante 1 (45')

Strophen 1–5 des Lieds *Himmel, Erde, Luft und Meer* (SB Seite 70–74) lesen und die Bilder dazu im Schülerbuch betrachten. Die 1. Strophe und die Melodie lernen. Gespräch über die wunderbare Vielfalt von Leben (20'). Strukturen von Gemüse, Früchten oder Blumen entdecken (reduzierte Auswahl) (15'). Einen Kreisel basteln (10').

Variante 2

Collage zum Lied *Himmel, Erde, Luft und Meer* für den Gottesdienst

Bei der *Vertiefung* das Basteln des Kreisels weglassen und stattdessen zum *Abschluss* eine Collage zum Lied *Himmel, Erde, Luft und Meer* gestalten.

Die LP legt die Kopien der Liedstrophen 2–5 je zu dem Zeichenpapier in der passenden Farbe. Zeitschriften, Postkarten und Fotos stehen zur Verfügung. Die Kinder füllen Himmel, Erde, Luft und Meer mit dem, was ihnen besonders gefällt. Je nach Gruppengrösse ist es sinnvoll, die Strophen von je 2–3 Kindern gestalten zu lassen.

Die vier Einzelbilder der Collage können zum Schluss einzeln oder in einer Reihe nebeneinander betrachtet werden, oder sie werden zu einem ganzen Bild zusammengefügt.

Material: Zeichenpapiere DIN-A2 (farblich passend zu Himmel, Erde, Luft, Meer), Liedstrophen (auf DIN-A5 vergrössert, siehe *Vorbereitung*), Zeitschriften, Postkarten, Fotos, Kalenderbilder, Scheren, Klebstifte

Weitere Informationen

Joachim Neander (1650–1680)
Himmel, Erde, Luft und Meer (RG 530)

Die Literaturepoche des Barock

Der Text des Lieds *Himmel, Erde, Luft und Meer* stammt aus dem Jahr 1680, der Literaturepoche des Barock (1600–1720). In der Renaissance (1500–1600) wurde noch vorwiegend in Latein gedichtet, im Barock setzte sich allmählich das Deutsche durch. Die Zeit des Barock war durch den Dreissigjährigen Krieg (1618–1648) und die Pest stark geprägt. Diesseits und Jenseits, Ewigkeit und Zeitlichkeit, Spiel und Ernst, Wohlstand und Armut, Lebenslust und Todesangst, Gesundheit und Krankheit gehörten eng zusammen, so dass die Menschen enormen Spannungen ausgesetzt waren. Die Menschen des Barock waren sich ihrer Vergänglichkeit sehr bewusst. Viele wandten sich Gott zu; der Glaube spielt auch in vielen Texten und Liedern der Zeit eine grosse Rolle.

Joachim Neander

Joachim Neander, 1650 in Bremen geboren, gilt als einer der bedeutendsten reformierten Kirchenlieddichter Deutschlands. Einige seiner Lieder finden sich auch im Reformierten Gesangbuch (z. B. RG 161, 242, 596).

Neander stammte aus einer Pfarrerrfamilie. Nach dem Studium der Theologie an der Bremer Uni-

versität wurde er Erzieher, 1674 Rektor an die Lateinschule der reformierten Gemeinde in Düsseldorf. Im nahe gelegenen Düsselstal mit seiner imposanten Naturkulisse dichtete Neander viele seiner Lieder und hielt Gottesdienste ab. Neander wandte sich 1670 der pietistisch geprägten Erweckungsbewegung zu. Er galt als kirchenkritischer Theologe, was zu Schwierigkeiten mit der Kirchenverwaltung und sogar zu einem Kanzelverbot führte. In letzter Minute unterschrieb er einen Revers und suchte sich eine neue Pfarrstelle in seiner Heimatstadt Bremen. Er starb ein Jahr später, erst 30-jährig.

Himmel, Erde, Luft und Meer

Das Lied umfasst sechs Strophen. Die einleitende Strophe beschreibt Himmel, Erde, Luft und Meer als Zeugnis von Gottes umfassender Schöpfung. In den Strophen 2 bis 5 befasst sich der Dichter mit je einem der vier Elemente. Der Himmel ist der Sitz der Sonne und der Gestirne, der Wärme und des Feuers. Die Erde ist von Pflanzen und Tieren, der Himmel von Vögeln und den verschiedenen Wetterverhältnissen geprägt. Das Meer steht für Wasser in seinen vielfältigen Formen, von der Quelle bis zum Meer. Die letzte Strophe gilt Gott dem Schöpfer und dem Menschen als seinem Geschöpf.

Literatur/Medien

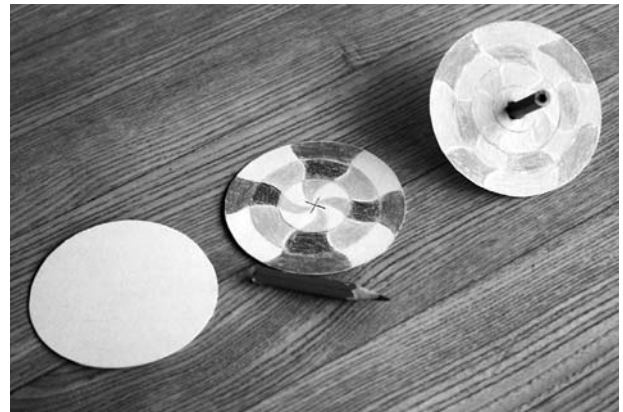
- Helmut Ackermann. ³2005. *Joachim Neander. Sein Leben, seine Lieder, sein Tal*. Grupello Verlag, Düsseldorf.

Kreisel (Bastelanleitungen)

Variante 1

Material

- Weicher, heller, unbeschichteter Karton
- Zirkel
- Schere
- Japanmesser
- Farbstifte
- Bleistiftstummel oder Dübelstab (Länge ca. 7 cm, erhältlich in Do-it-yourself-Abteilungen und Heimwerkerläden)



© Rahel Ester Marugg

Anleitung

Aus dem Karton für jedes Kind eine Kreiselscheibe von 8 cm Durchmesser ausschneiden. In die Mitte mit dem Japanmesser eine Öffnung schneiden (Kreuzschlitz). Die Oberseite

der Kreiselscheibe bemalen und über einen gespitzten Bleistiftstummel oder einen zugespitzten Dübelstab schieben.

Variante 2

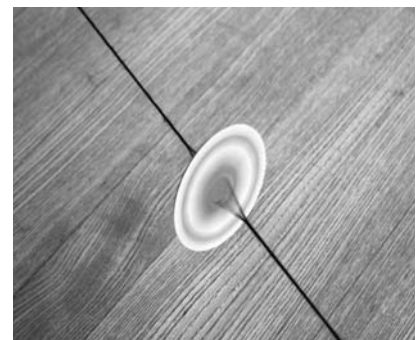
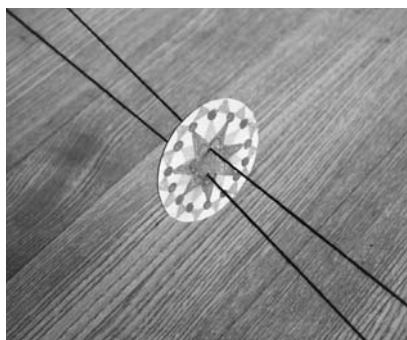
Material

- Fester, heller, unbeschichteter Karton
- Zirkel
- Schere
- Ahle
- Farbstifte
- Weiche Schnur (Länge ca. 50 cm)

Anleitung

Aus dem Karton für jedes Kind eine Kreiselscheibe mit einem Durchmesser von mindestens 8 cm, höchstens 15 cm ausschneiden. Mit einer Ahle auf der Mittelachse zwei Löcher in einem Abstand von 2–3 cm einstechen. Die Kreiselscheibe auf beiden Seiten bemalen. Schnur durch die Löcher ziehen und an den

Enden verknoten. Die Schnur zwischen den Händen aufspannen, die Kreiselscheibe genau in der Mitte platzieren. Die Schnur in die eine Richtung verdrehen, mit den Händen spannen und wieder entspannen. Der Kreisel rotiert nun zwischen den Händen abwechselnd in die eine oder andere Richtung.



© Rahel Ester Marugg